

Famulatur- / KPJ-Bericht Chile März 2018

Da ich mich bereits im Dezember 2016 für den Austauschplatz der AMSA in Chile für März 2018 beworben hatte, war es eine lange Zeit der Vorfreude! Diese habe ich unter anderem genutzt um am isi-Sprachinstitut der Uni mein Spanisch noch etwas auf Vordermann zu bringen! Spanisch war für die IFSMA Chile zwar nicht einmal Voraussetzung, aber im Nachhinein kann ich sagen, dass es ohne Sprachkenntnisse sehr schwierig im Krankenhaus geworden wäre.

Januar - Warten und hoffen...

Obwohl ich noch keine Antwort von Chile hatte, wagte ich es ein halbes Jahr zuvor meinen Flug günstig zu buchen. Mein ganzes KPJ war bereits durchorganisiert, ich hatte mir allerdings 3 Monate Auszeit für Chile eingeplant um flexibel zu sein und genug Zeit zum Reisen zu haben. 6 Wochen vor Praktikumsbeginn, kam die erste E-mail aus Chile, der NEO forderte noch ein Dokument an, auf meine E-mail ob er schon Infos für mich hätte, bekam ich, wie auch in Zukunft keine Antwort von ihm. 1 Woche später kontaktierten mich das erste Mal einige andere Austauschstudenten, die wie ich im März nach „Osorno“ kommen sollten. „Also komme ich nach Osorno?!“ Ja, 2 Tage später kam auch mein Invitation Letter. Osorno war zwar keiner meiner 3 Wunschorte, aber auf den Fotos sah es ganz nett aus und endlich wurde das ganze real! 3 Wochen vor Praktikumsbeginn bekam ich auch noch meine Card of Acceptance, wo mir Dermatologie, eines meiner 3 Wunschfächer zugesagt wurde. Das sollte sich allerdings wieder ändern! Die Woche vor Praktikumsbeginn erstellte unsere LEO von Osorno eine Whatsapp-Gruppe, mit mir waren zur selben Zeit ein Deutscher und zwei Italiener in Osorno untergebracht. Auch bekamen wir jetzt die Info zur Unterkunft und zu unseren Abteilungen. Leider war meine Abteilung ohne mein Wissen auf Innere Medizin geändert worden, worauf ein langes Nachfragen und Betteln meinerseits erfolgte, dass ich unbedingt eines der 5 Wahlfach1-Fächer für meine KPJ-Anrechnung bräuchte, um wie geplant mein Studium zu beenden. Daraufhin wurde meine Abteilung auf Ophthalmologie geändert, auch kein Wahlfach1, ich ergab mich...

Februar - Ankunft in Chile – Spanisch und Surfen in Pichilemu

Da ich wie gesagt flexibel sein und den Sommer auf der Südhalbkugel im Februar noch etwas genießen wollte reiste ich bereit 2 Wochen vor Famulaturbeginn in Chile an. Ich hatte online eine kleine Sprachschule in Chiles kleinem Surferparadies gefunden und mich 2 Wochen eingebucht. Eine meiner besten Entscheidungen! Ich nahm direkt nach meiner Ankunft in Santiago den nächsten Bus nach Pichilemu und noch am ersten Abend zog ich gemeinsam mit den Lehrern und Schülern und Freunden aus der Sprachschule durch die Bars. Ausgegangen wird in Chile übrigens erst in den Morgenstunden. Anschließend hatte ich jeden Tag 3h Sprachunterricht und 2 Stunden Surfunterricht, alles zusammen mit 2 anderen Mädels ungefähr in meinem Alter aus den USA und Deutschland. Am Wochenende unternahmen wir einen Kayakausflug in die Salzlagenen und ich schaffte es bereits in den ersten paar Tagen genug Empanadas und Avocados für meine restliche Chile-Zeit zu essen. Der Abschied aus dieser schönen Surf Oase fiel mir äußerst schwer.

März - Osorno

Eine Zwischennacht in Santiago und wieder auf zum Flughafen, in 3h nach Osorno. Der deutsche Austauschstudent war bereits eine Woche früher vor Ort und hatte mich bereits „vorgewarnt“ dass wir im Haus einer sehr netten Chilenischen Dame wohnen würden,

welche leider vor ein paar Jahren einen Schlaganfall erlitten hatte. Die „Warnung“ war nur nötig, damit ich mich darauf einstellen konnte, dass die Kombination aus meinen kargen Spanischkenntnissen und ihrer Halbseitenlähmung die Kommunikation ein bisschen schwierig gestalten könnte. Die Hausbesitzerin Lidia ist eine wunderbare Dame Ende 50, der das Leben etwas hart mitgespielt hat. Englisch spricht sie leider keines, aber wenn man sich etwas Zeit nimmt, kann man sich wunderbar mit ihr unterhalten und sie ist froh um die Gesellschaft der Austauschstudenten. Auch hat sie abends regelmäßig Besuch von ihren besten Freundinnen, welche sich freuen den Studenten mit Reiseratschlägen für Chile zu helfen. Lidia bereitet für die Studenten morgen ein einfaches Frühstück zu und auch wenn man mittags oder abends zu Hause ist, freut sie sich wenn man sich bewirten lässt. Das Haus (vor allem die Küche) ist auch durch Lidias Krankheit bedingt nicht perfekt sauber und alles ist sehr einfach und etwas alt, aber einmal die Woche kommt eine Dame zum Putzen. Lidia lebt von den Einnahmen durch die Vermietung eines kleinen Minimarktes nebenan an ihrem Haus, den sie vor ihrer Krankheit selbst geführt hatte. Die Vermietung der Studentenzimmer ist eine wichtige Nebeneinnahme für sie, allerdings gibt sie einem nie das Gefühl, dass sie es nur wegen des Geldes macht.

Osorno selbst ist leider ein sehr unspektakulärer Ort, wo es 7 Monate im Jahr regnet, der sehr deutschnational geprägt ist durch die Auswanderer des 19.Jhds. und wahrscheinlich auch ein paar nach 1945. Es gibt einige nette Restaurants und Cafes, Preise ähnlich den österreichischen, einen kleinen Stadtpark und einen recht großen Sportpark. Das Zentrum ist ca. 20 Minuten zu Fuß vom Krankenhaus entfernt.

März – Wochenendausflüge

Gleich am Tag meiner Ankunft, ich noch ziemlich planlos, nahm mich der deutsche Student mit in den niedlichen Touristenort „Puerto Varas“. Ab jetzt war klar, wieso Osorno Province auch „Lakes District“ genannt wird. Mit dem Bus besuchten wir die Wasserfälle „Saltos de Petrohue“ und den zweitgrößten See Chiles „Lago Llanquihue“ am Fuße des wohlgeformten Vulkans „Osorno“.

Als am nächsten Wochenende auch die italienischen Studenten schon angekommen waren, nahmen wir uns den Freitag frei und starteten einen Trip über die Grenze nach San Carlos de Bariloche, Argentinien. Für die berühmten Bergtouren blieb leider keine Zeit, am wunderbar sonnigen Samstag erkundeten wir per Radtour die Seenregion „Siete Lagos“ und erklimmen noch den Aussichtspunkt „Cerro Campanario“. Am Abend gönnten wir uns argentinische Steaks und wurden nicht enttäuscht! Am nächsten Tag kauften wir noch fleißig die beliebte „Mamuschka“-Schokolade als Mitbringsel für die Krankenhausangestellten ein. Ein gelungenes Wochenende und ein neuer Stempel im Pass.

Ein anderes Wochenende war meine amerikanische Klassenkollegin aus der Sprachschule zu Besuch bei Familienfreunden in Osorno. Mit ihnen gemeinsam unternahmen wir einen Ausflug an die Küste nahe Osorno nach „Pucatrihue“, ein Ort der der indigenen Bevölkerung dieser Region noch sehr heilig ist, ein kleines Fischerdorf mit dem berühmten natürlichen Stone Arch im Meer vor der Küste. Hier bekam ich auch das beste „Ceviche“ in ganz Chile zu Essen.

Ein Socialprogram der IFMSA gab es leider nicht wirklich. In der zweiten Woche teilte unsere LEO ein Dokument mit uns, was eigentlich vorgesehen wäre, sie könne uns allerdings leider nicht begleiten, aber uns bei der Organisation helfen und uns evtl. mit LEOs andere Städte den Kontakt herstellen. Da wir zu diesem Zeitpunkt schon selbst Pläne hatten, nahmen wir dies aber nicht in Anspruch.

März – Krankenhaus Ophtalmologie/Neonatologie

Am ersten Tag traf ich meine LEO im Krankenhaus, sie war zu der Zeit auch „Interna“ was ungefähr dem KPJ entspricht und daher recht beschäftigt. Auch ist sie die einzige IFMSA-Zuständige in Osorno und sie teilte mir mit, dass wir ihre letzten Studenten wären. Sie brachte mich in den OP-Bereich und stellte mich meinem Mentor Dr. Marin vor. Ich war sehr überrascht wie ernst Mentorship in Chile genommen wird! Dr. Marin stellte mich bei allen Krankenhausangestellten die wir trafen vor, erstellte mir einen Stundenplan wobei ich immer entweder ihm oder einem seiner Kollegen auf der Ambulanz fix zugeteilt war, 2mal die Woche war ich am Vormittag im OP – ich durfte zwar nichts machen, aber bekam über einen Monitor jeden Schritt erklärt und sogar an den Ophtalmologie-Vorlesungen der Studenten des 4. Jahres konnte ich 2mal die Woche teilnehmen. Er nahm sich Zeit mit mir bestimmte Themen am Ende des Ambulanztages durchzusprechen, die er stets durch praktische Mindmaps veranschaulichte. Am meisten lernte ich die verschiedenen Techniken einer Katarakt-OP, die Basics einer ophtalmoskopischen Anamnese und Untersuchung und die Augenhintergrundspiegelung. Ansonsten war es abhängig davon mit welchem Spezialisten ich gerade in der Ambulanz war. In der zweiten Woche kam eine chilenische „Interna“ hinzu, wobei mir sofort auffiel, dass Dr. Marin mich ziemlich geschont hatte, da er bei den einheimischen Studenten als sehr strenger Professor gilt, welcher den ganzen Tag prüft. Ich selbst war so darauf konzentriert dem Spanisch folgen zu können, dass ich sämtliche Medizin dabei oft vergaß. Mit den Ärzten konnte ich mich sehr gut auf Spanisch unterhalten, wenn sie direkt mit mir sprachen, bei ihren Gesprächen untereinander oder bei meinen Patientengesprächen war ich verloren. Sowohl Dr. Marin als auch die Interna sprachen übrigens wunderbares Deutsch, da sie beide die deutsche Schule in Osorno besucht hatten, der Klinikalltag war jedoch auch auf meinen Wunsch immer in Spanisch. Auch die Vorlesungen haben mir Spaß gemacht, in Osorno gibt es nur 20 Studierende pro Jahrgang, was den Unterricht sehr individuell und persönlich gestaltet.

In Chile dauert das Medizinstudium 7 Jahre, danach dürfen sie sofort als quasi Allgemeinmediziner am Krankenhaus arbeiten und fangen meisten ein paar Jahre später mit der Facharztausbildung an. Das Medizinstudium in Chile ist recht teuer, allerdings gibt es staatliche Förderprogramme, die man durch spätere Arbeit im Krankenhaus zurückzahlen kann. Fachliche Kompetenzen liegen in Chile nahe an europäischen Standards, jedoch ließ die Hygiene in der Ambulanz bezüglich Hände- und Gerätedesinfektion sehr zu wünschen übrig.

Dr. Marin war es auch der mir den Kontakt zu Dr. Brousse auf der Neonatologie herstellte, welcher sofort einverstanden war, mich während der zweiten Hälfte meines Aufenthaltes zu betreuen. Dr. Brousse war ein sehr freundlicher älterer Herr, der geholfen hatte die Neonatologie in Osorno aufzubauen und der mich am ersten Tag enthusiastisch auf der Station herumführte, mir ihren Ablauf erklärte und schon ein paar schwierige Fälle mit mir durchbesprach. Die anderen Tage hier starteten für mich mit der interdisziplinären Morgenbesprechung der Neonatologie, Kinderintensiv und Gynäkologie. Anschließend untersuchte ich zusammen mit Dr. Brousse die von ihm zu betreuenden Neugeborenen. Er stellte für mich den Kontakt mit einer Hebamme her, da es mein Wunsch war einmal bei einer natürlichen Geburt dabei zu sein, auch diese nahm diese Aufgabe sehr ernst. Auch bei der Neugeborenen Untersuchung nach Kaiserschnitt durfte ich dabei sein und auch mithelfen. Das aufregendste waren immer die Neuankünfte und in meinen 2 Wochen auf der Station begegnete ich einigen schwierigen Fällen, manche mussten anschließend leider in Santiago weiterbehandelt werden. Auch hier konnte ich am Unterricht der Internae teilnehmen, sowohl auf der Normalgeburtenstation als auch auf der Neonatologie. In den

Ruhephasen dazwischen diskutierte Dr. Brousse mit mir die Abläufe im chilenischen Gesundheitssystem, welches grob auch in einen öffentlichen und einen privaten Sektor geteilt ist, wobei die meisten Ärzte in beiden Bereichen arbeiten. Auch sprachen wir über die Herausforderung der Versorgung in Chile, da ein recht großer Teil der Bevölkerung weit in der Peripherie lebt und die andere Hälfte der Bevölkerung in Santiago. Der Staat arbeitet zurzeit stark an der öffentlichen Gesundheitserziehung, da beispielsweise 10% der Chilenen an Diabetes mellitus Typ 2 leiden.

Das Fazit meiner Famulatur in Chile ist ein sehr Positives, obwohl die Organisation seitens der IFMSA in Chile eine Katastrophe war (auch um die rechtzeitige Ankunft meines Zertifikates musste ich lange bangen), war die Betreuung seitens der Ärzte wunderbar und immer sehr bemüht! Ich hatte wenig Erwartungen und wollte das Praktikum mehr als Erfahrung sehen, dabei habe ich aber dann doch überraschend viel gelernt.

April – Reisen

Diesen Punkt möchte ich nicht zu ausführlich besprechen, da er weitere Seiten füllen würde. Kurz zusammengefasst hatte ich nach dem Praktikum noch weitere 4 Wochen Zeit Chile kennenzulernen für welche mein Freund anreiste.

Zusammen besuchten wir die Städte Santiago und Valparaíso, zogen hinunter in den Süden wo wir den W-Trek im Nationalpark Torres del Paine im chilenischen Patagonien durchwanderten (Highlight der Reise! Unbedingt länger im Voraus planen!) und die letzte Woche fuhren wir im Campervan durch die Atacama Wüste.

Für weitere Fragen können mich zukünftige Austauschstudenten gerne kontaktieren:

silvia.komarek@student.i-med.ac.at